

## Energie und Klima

### 1. Worum geht es?

Die Schweiz hat sich ehrgeizige Klimaziele gesetzt. Sie will die Treibhausgasemissionen bis 2030 um 50% reduzieren und Netto-Null-Emissionen bis 2050 erreichen. Dies erfordert erhebliche Anpassungen in den industriellen Prozessen und bedarf hoher Investitionen in neue Technologien. Der Schlüssel liegt in der Elektrifizierung. Die gesamte Mobilität, die Wärmeerzeugung und die industriellen Prozesse müssen so weit wie möglich elektrifiziert werden, um fossile Brenn- und Treibstoffe substituieren zu können. Der Bedarf an fossilfrei bereitgestelltem Strom wird somit deutlich steigen.

Die exportorientierte Schweizer Tech-Industrie leistet mit ihren innovativen Produkten und Dienstleistungen weltweit einen Klimaschutzbeitrag. Neue Auflagen und Kosten dürfen die Wettbewerbsfähigkeit des Werkplatzes Schweiz mit seinem Klimaschutz-Hebel nicht gefährden.

### 2. Umfeld / Herausforderungen / Zahlen & Fakten

**Energie – «Basis-Rohstoff» für die Tech-Industrie.** Die zuverlässige und wirtschaftlich tragbare Versorgung mit Energie ist für die Industrie unerlässlich, um Produktionsausfälle und wirtschaftliche Verluste zu vermeiden. Die künftig steigenden Netznutzungskosten und Abgaben gefährden jedoch die Wettbewerbsfähigkeit der teilweise energieintensiven Unternehmen. Sie stellen den Schweizer Produktionsstandort in Frage. Eine Produktionsverlagerung hätte volkswirtschaftlich und auch beim Klimaschutz negative Folgen.

**Energieversorgung – sicher, nachhaltig und wettbewerbsfähig.** Der drohende Wegfall der Kernkraft, viel zu lange und unsichere Bewilligungsverfahren für PV- und Windkraft-Grossprojekte sowie Netzausbauten belasten die Versorgungssicherheit. Die aktuelle Winter-Import-Strategie ist mit steigenden Risiken behaftet, denn es ist nicht sicher, ob die Nachbarländer künftig noch exportfähig und exportwillig sein werden.

**Wettbewerbsfähigkeit – zunehmend unter Druck.** Die Transformation zu fossilfreien Energien sowie die notwendigen Treibhausgas-Emissionsreduktionen erfordern insbesondere bei energie- und emissionsintensiven Industriebetrieben erhebliche Investitionen. Gleichzeitig sorgen steigende Abgaben sowie umfangreiche Berichterstattungspflichten für zusätzliche Kosten. Diese Entwicklung belastet die Schweizer Industrie, die im internationalen Wettbewerb steht. Ausländische Konkurrenten werden in ihrer Dekarbonisierungsstrategie massgeblich vom Staat unterstützt. Sie sind aufgrund industriepolitischer Massnahmen oft geringeren Auflagen unterworfen und profitieren von günstigeren Energie- sowie Netzkosten.

**Klimaziele – Industrie auf Kurs:** Die Swissmem-Mitgliedfirmen haben die CO<sub>2</sub>-Emissionen seit 1990 um 55% und den Energieverbrauch um knapp 40% reduziert. Mit der Substitution von Erdölprodukten durch Gas haben Swissmem-Mitglieder einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Schweizer Klimaziele geleistet. Der Umstieg von fossilem Gas auf grüne Gase bleibt eine grosse Herausforderung. Das gilt insbesondere für die Stahl- und Aluminiumindustrie, die auf Hochtemperatur-Prozesswärme angewiesen ist.

### 3. Position Swissmem / Forderungen / Lösungsansätze

Mit innovativen Produkten und Dienstleistungen trägt die Schweizer Tech-Industrie mit einem riesigen Hebel weltweit zum Klimaschutz bei. Sie ist ausgesprochen exportorientiert und steht im internationalen Wettbewerb. Eine wirtschaftsverträgliche Klima- und Energiepolitik muss Antworten liefern, wie die Versorgungssicherheit künftig durch eine nachhaltige sowie verlässliche Energieversorgung jederzeit und zu wettbewerbsfähigen Preisen gewährleistet werden kann. Mit guten Rahmenbedingungen kann auch die Wettbewerbsfähigkeit des Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionsstandorts Schweiz verbessert werden. Konkret müssen marktwirtschaftliche und technologieneutrale Instrumente gegenüber ordnungsrechtlichen Eingriffen oder Subventionen Vorrang haben.

- a. **Netto-Null-Ziel 2050 – für eine zukunftsfähige Tech-Industrie.** Swissmem unterstützt das Netto-Null-Ziel 2050. Die exportorientierte Tech-Industrie trägt mit innovativen energie- und ressourceneffizienteren Produkten zur Dekarbonisierung bei.
- b. **Marktwirtschaftliche Energie- und Klimapolitik – für mehr Innovation und Kosteneffizienz.** Der Ansatz muss «Lenken» statt «Steuern» lauten. Energie- und Klimapolitik muss sich konsequent an marktwirtschaftlichen Grundsätzen orientieren. Marktwirtschaftliche und technologieneutrale Instrumente müssen stets Vorrang haben gegenüber ordnungsrechtlichen Eingriffen.
- c. **CO<sub>2</sub> bepreisen – für mehr Kostenwahrheit.** Swissmem fordert eine CO<sub>2</sub>-Lenkungsabgabe, die vollständig zurückerstattet werden muss. Die CO<sub>2</sub>-Abgabe ist auf Treibstoffe auszuweiten, damit alle Sektoren gleichbehandelt werden und sie so angemessen zur Zielerreichung beitragen. Anzustreben ist ein international abgestimmter CO<sub>2</sub>-Preis (Ebene «G20»-Staaten oder OECD).
- d. **Technologieoffenheit – für «sowohl als auch» und nicht «entweder, oder».** Für die Transformation des Energiesystems braucht es alle fossilfreien Energieerzeugungstechnologien. Das umfasst grosse alpine PV- und Windkraftanlagen sowie langfristig auch die Kernkraft, welche mit neuen und sichereren Reaktortypen an Akzeptanz gewinnen wird. Eine künstliche Einschränkung des Lösungsraumes durch Technologieverbote reduziert den Druck auf die Naturschutzinteressen nicht. Es geht nicht um «entweder, oder», sondern um «sowohl als auch». Gaskraftwerke könnten als Übergangslösung die Integration der neuen Energien unterstützen. Werden sie mit strombasierten Brennstoffen (eFuels) befeuert, sind sie ebenfalls Teil der Lösung. In der Zwischenzeit verschafft uns der Weiterbetrieb bestehender KKW wertvolle Zeit, damit innovative Lösungen entwickelt sowie skaliert werden können und diese den Markt durchdringen.
- e. **Energieeffizienz – für einen kosteneffektiven Beitrag an die Versorgungssicherheit.** Die Steigerung der Energieeffizienz ist das wirksamste Mittel zur Stärkung der Versorgungssicherheit und zur Reduktion der Winterstromlücke. Was bei der CO<sub>2</sub>-Reduktion in der Industrie erfolgreich ist, sollte auf Strom übertragen werden. In Analogie zum ZVS im CO<sub>2</sub>-Gesetz soll das EnG-Zielvereinbarungssystem (ZVS) mit Rückerstattung des Netzzuschlags für alle Unternehmen geöffnet werden. Industriebetriebe verpflichten sich zu Stromeffizienz-Massnahmen und werden im Gegenzug vom Netzzuschlag zur Finanzierung neuer Produktionskapazitäten befreit. Die Effizienzsteigerung reduziert die Winterstromlücke und vermindert den Bedarf an teuren, hoch subventionierten und noch zuzubauenden Produktionskapazitäten.
- f. **Strommarktöffnung – für mehr Wettbewerb und systemdienliche Innovation.** Swissmem setzt sich für die vollständige Strommarktöffnung ein. Sie ermöglicht neue Produkte und Dienstleistungen sowie innovative Geschäftsmodelle wie zum Beispiel lokale Energiemärkte oder Demand-Response-Programme. Wenn damit der Betrieb und die Belastung der Netzinfrastruktur optimiert werden kann, wirkt sich dies mittel- und langfristig auch positiv auf die Netznutzungskosten aus.
- g. **EU-Stromabkommen – für eine bessere Kooperation und Systemintegration.** Die Integration der Schweiz in den europäischen Strombinnenmarkt stärkt die Versorgungssicherheit. Sie ist unverzichtbar, um eine kosteneffiziente Netzstabilität zu gewährleisten. Swissmem fordert deshalb ein Stromabkommen mit der EU. Es ist von übergeordnetem, volkswirtschaftlichen Interesse.
- h. **Optimale wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen – für eine erfolgreiche Schweizer Tech-Industrie.** Eine nachhaltige und zukunftsfähige Schweizer Tech-Industrie benötigt ein der Forschung, Entwicklung und Innovation förderliches wirtschaftspolitisches Umfeld. So kann die exportorientierte Schweizer Tech-Industrie weiterhin mit innovativen Produkten und Dienstleistungen weltweit zu mehr Klimaschutz beitragen.

**Weitere Auskünfte bei Swissmem erteilt:**

– Philipp Bregy, Ressortleiter Energie, Tel. +41 384 48 04, p.bregy@swissmem.ch